



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



VATER, VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSERN SCHULDIGERN!”

1. Die Jubiläums-Bitte um Versöhnung

Wunderbar hat GOTT uns erschaffen und noch wunderbarer erlöst. Der VATER, reich an Huld, beschloß, uns die Fülle Seiner Menschenfreundlichkeit durch die Erlöserliebe CHRISTI zu offenbaren und auf uns zu verströmen. Jedes Mal, wenn wir den VATER bitten: *“Vergib uns unsere Schuld”*, erneuert sich dieses Werk der Barmherzigkeit an unseren Seelen. Dies ist das Thema für das Jubeljahr 2000 und auch für unsere nun folgende Betrachtung über die fünfte Bitte des *Vaterunsers*.

Wie Kinder gehen wir voll Einfalt und Vertrauen zum VATER und bitten Ihn um Sein Verzeihen als eine rein ungeschuldete Gabe Seiner väterlichen Liebe, *“denn Seine Huld währt ewig”* (Psalm 136, Refrain). Wir maßen uns nicht an, die liebende Gemeinschaft mit Ihm aufgrund unserer eigenen Anstrengungen wiederherzustellen. Ein vertrautes Verhältnis mit GOTT kann nicht verdient werden; es kann nur als reines Geschenk empfangen werden, denn wenn Barmherzigkeit verdient werden könnte, wäre es keine Barmherzigkeit [Gnade] mehr (vgl. Röm 11,6).

2. Die Harmonie im Vaterunser

Bei den drei letzten Bitten des *Vaterunsers* geht es um die Verbannung des Bösen aus unserem Leben. Das erste und unmittelbarste Übel ist die Sünde. Das Wesen der Sünde besteht in der Ablehnung des Willens GOTTES. Jede Sünde ist ein Vergehen gegen den Willen GOTTES; bei jeder schweren Sünde kommt noch hinzu, dass der Sünder die Ordnung des Göttlichen Willens bewusst abweist. So steht der fünften Bitte um Vergebung die dritte Bitte gegenüber:

“Dein Wille geschehe”.

Das zweite Übel, um dessen Abwendung wir in der sechsten Bitte beten, ist die Versuchung, die Verlockung des Bösen. Die Versuchung droht, uns vom Reich GOTTES abzuziehen, um dessen Kommen wir in der zweiten Bitte flehen. Und das letzte Übel, von dem wir in der siebten Bitte um Befreiung bitten, ist die ewige Unterwerfung unter den Bösen, dessen Bosheit und Hass das Gegenstück zur Heiligkeit GOTTES ist, um deren Teilhabe wir in der ersten Bitte beten. In der Mitte steht CHRISTUS, unser Mittler und Hohepriester im Heiligsten Sakrament, *“unser tägliches Brot”*, durch den wir alle guten Gaben vom VATER erhalten. Thomas von Aquin hat dies sehr schön ausgedrückt:

O heiliges Gastmahl, in dem CHRISTUS genossen,

(4. Bitte: Unser tägliches Brot)

das Andenken an Sein Leiden erneuert,

(3. Bitte: Erfüllung des Willens GOTTES,

6. Bitte: Vergebung unserer Schuld)

die Seele mit Gnade erfüllt

(2. Bitte: Das Kommen des Reiches,

6. Bitte: Sieg über die Versuchung)

und uns ein Unterpand der künftigen Herr- lichkeit gegeben wird.

*(1. Bitte: Endgültiger Anteil an der Heiligkeit
GOTTES,*

7. Bitte: Erlösung von dem Bösen)

3. Ein Gebet mit einem Haken

Das Flehen um Vergebung hebt sich von den anderen Bitten im *Vaterunser* dadurch ab, dass eine Bedingung an sie geknüpft ist: *“Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren*

Schuldigern.” Zudem ist dies der einzige Punkt, auf den der Herr gleich wieder zurückkam, als Er Seine Jünger das Vaterunser gelehrt hatte: *“Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebte, dann wird euer himmlischer VATER auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebte, dann wird euch euer VATER eure Verfehlungen auch nicht vergeben”* (Mt 6, 14-15).

Das Vaterunser ist ein “gefährliches Gebet” – so wird nicht ohne Ernsthaftigkeit behauptet. Man läuft nämlich Gefahr, keine Vergebung zu erhalten, weil man selbst nicht von Herzen vergeben hat. Es drängt sich die Frage auf: Warum sollte unser himmlischer VATER verlangen, dass allem Anschein nach wir den ersten Schritt tun und unserem Nächsten vergeben, um Vergebung von Ihm zu erlangen? Wir wären geneigt, laut auszurufen: “Vergib uns, Herr, damit wir unserem Nächsten vergeben können.” Aber der griechische Originaltext ist noch eindeutiger: “Vergib uns ..., wie wir unsern Schuldigern vergeben haben.” Die Frage ist zu klären, warum dies so sein muß; warum nicht einmal GOTT uns von dieser Bedingung dispensieren kann.

Halten wir zunächst fest, dass diese Bedingung wirklich ernst gemeint ist. Diese Lehre finden wir schon im Alten Testament. Sirach z. B. ermahnt: *“Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du betest, auch deine Sünden vergeben. Der Mensch verharret im Zorn gegen den andern, vom Herrn aber sucht er Heilung zu erlangen? Mit seinesgleichen hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner eigenen Sünden bittet er um Gnade?”* (28, 2-4).

Im Neuen Testament trägt der Herr diese Lehre viele Male vor. In den Seligpreisungen erklärt Er zum Beispiel: *“Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden”* (Mt 5,7). Und an einer anderen Stelle sagt Er: *“Erlaßt einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr meßt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden”* (Lk 6,37-38; vgl. Mt 7,1f).

Denen zu vergeben, die uns und unseren Lieben schweren Schaden zugefügt haben, ist etwas so Schwieriges, dass der Herr dies als eines der sicheren Zeichen Seiner Jünger angibt: *“Ihr*

habt gehört, dass gesagt worden ist: ‘Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.’ Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures VATERS im Himmel werdet. ... Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? ... Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer VATER ist” (Mt 5,43ff).

“Das christliche Gebet geht so weit, den Feinden zu vergeben. Es verklärt den Jünger, indem es ihn seinem Meister gleichgestaltet. Die Vergebung ist ein Höhepunkt des christlichen Betens. Deshalb kann nur ein Herz, das mit dem Göttlichen Herzen übereinstimmt, die Gabe des Gebetes in sich aufnehmen” (KKK 2844).

4. Die Vergebung der Sünden

a. Der Todesstoß der Sünde

Um zu verstehen, was es bedeutet, Vergebung zu erlangen und selbst zu vergeben, müssen wir die Sünde und den durch sie verursachten Schaden verstehen. Die Sünde bringt nicht nur harte oder bittere Gefühle hervor. Die Sünde verwundet und kränkt nicht nur ungerecht, sie versetzt der Liebe einen Todesstoß. Eine schwere Sünde zerstört das Fundament der Freundschaft und Gemeinschaft mit GOTT und dem Nächsten; sie bringt der Seele den Tod. Eine schwere Sünde ist radikale Selbstsucht. Durch die Liebe schätzen wir GOTT als unser höchstes Gut und den Nächsten wie uns selbst. Der Todsünder hat GOTT aus dem Garten seiner Seele vertrieben; er hat die GOTTESkindschaft mit Füßen getreten, sein Anrecht auf den Himmel verwirkt und sich der ewigen Verdammnis schuldig gemacht.

b. Die Stunde der Einsicht

Einmal kommt die Stunde der Gnade. GOTT gebe es, dass der Sünder, Not und Hunger leidend, wie der verlorene Sohn in sich geht. Dann begreift er: all sein Elend kommt daher, dass er die Liebe seines Vaters mißachtet hat.

Was soll er jetzt tun, um das Leben und das Wohlwollen seines Vaters wiederzugewinnen? Als der verlorene Sohn sich an die unaussprechliche Güte seines Vaters erinnerte, beschloß er: *“Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‘Vater, ich habe mich*

gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner” (Lk 15,18). Er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Aber während er noch weit weg war, sah ihn sein Vater bereits und wurde von Mitleid bewegt. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn bat den Vater um Vergebung und bekannte ihm seine Unwürdigkeit. Bevor er überhaupt darum bitten konnte, als einer seiner Tagelöhner arbeiten zu dürfen, behandelte ihn sein Vater wie seinen geliebten Sohn, rief seine Diener, kleidete ihn in das beste Gewand, steckte ihm einen Ring an den Finger, zog ihm Schuhe an und ließ ein Fest feiern, denn sein Sohn war tot und lebt wieder, er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Der Sohn empfand vollkommenen Schmerz (Reue) über seine Sünden und hatte die feste Absicht, Wiedergutmachung zu leisten, indem er seinem Vater in Demut dienen wollte.

c. Das Wesen der Reue

Wann ist der Schmerz über die Sünde vollkommen? Der Herr erklärte dies der hl. Katharina von Siena: “Weißt du nicht, liebe Tochter, dass all die Leiden, welche die Seele in diesem Leben erträgt oder zu ertragen vermag, nicht ausreichen, eine einzige, kleine Sündenschuld zu begleichen? Denn ein Vergehen gegen Mich, das Unendliche Gut, verlangt unendliche Genugtuung. ... Doch wahre Reue leistet Genugtuung für die Sünden und ihre Strafen, nicht kraft eines endlichen Leidens, das du tragen magst, sondern kraft deines unendlichen Verlangens. Denn GOTT, der unendlich ist, verlangt nach unendlicher Liebe und unendlichem Reueschmerz.

Der unendliche Schmerz, den GOTT will, ist zweifach: einerseits der Schmerz der Seele über die eigenen Sünden, die sie gegen Mich, ihren Schöpfer, begangen hat; andererseits der Schmerz über die Sünden, die sie andere gegen Mich begehen sieht. Denn jene, die solchen Schmerz empfinden, haben unendliches Verlangen und sind eins mit Mir in liebender Zuneigung (deswegen sind sie betrübt, wenn sie sündigen oder andere sündigen sehen). Jedes Leiden, das sie an Seele oder Leib ertragen, woher es auch kommen mag, ist von unendlichem Wert und leistet so Genugtuung für das Vergehen, das eine unendliche Strafe verdiente.

Fürwahr, dies sind endliche Taten in endlicher Zeit. Aber da ihre Leiden tugendhaft mit unendlichem Verlangen und Reue und unendlicher Abscheu vor der Sünde ertragen werden, wird ihr Schmerz für würdig erachtet” (Dialoge: Göttliche Vorsehung).

Das Wesen der vollkommenen Reue im Gegensatz zur unvollkommenen besteht in einem unendlichen Verlangen nach GOTT. Die Reue gehört offenkundig zur Hoffnung, die wiederum eine besondere Art der Liebe ist, die uns zur Nächstenliebe und zur vollkommenen Seligkeit führen sollte. So ruft die hl. Gemma Galgani aus: “Ich habe das Feuer gefunden, das alle Sünde zerstört; ich habe die Glut gefunden, die alle Lauheit verzehrt; ich habe die Flamme gefunden, die all meine Leidenschaften vernichtet.” Und sie fleht: “Eine einzige Flamme komme in mein Herz, um meine Sünden wegzubrennen. ... O Engel, Engel, ich vermag nichts. ... Preist ihr die Liebe JESU für mich. Ecce, JESUS, ich gebe mich Deiner heiligen Liebe hin” (Ekstasen, 83).

d. Der Reueschmerz weitet sich auf alle Sünden aus

Da der vollkommene Reueschmerz der gnadenhaften Erkenntnis entspringt, dass GOTT unendlich gut und meiner ganzen Liebe wert ist, sollten aus diesem Grund nicht nur meine eigenen Sünden mir Schmerzen bereiten, sondern auch die Sünden anderer, weil auch sie GOTT beleidigen. Die hl. Gemma schreibt: “Durch das Licht, das Er gewürdigt hat, mir zu schenken, habe ich die Erkenntnis meiner Niedrigkeit erlangt. Und während ich über meine eigenen zahlreichen Sünden weine, vermehrt sich mein Schmerz umso mehr bei dem Gedanken an all die Missetaten und vielen Akte der Undankbarkeit, die die Geschöpfe täglich gegen JESUS begehen” (Brief an P. Germano, 76).

e. Wann ist meine Reue vollkommen?

Dieses Verständnis der Reue gibt uns einen guten Maßstab, an dem wir erkennen können, ob unsere Reue vollkommen oder unvollkommen ist. Wenn nur meine eigenen Sünden mir Schmerzen bereiten, weiß ich, dass meine Reue unvollkommen ist, denn meine Motivation wird entweder von der Furcht vor der Hölle oder dem möglichen Verlust des Himmels bestimmt. Wenn ich aber beginne, Schmerz und Mitleid mit dem Herrn zu empfinden über all die Sün-

den der Menschen, durch die Er beleidigt wird, dann ist meine Reue vollkommen. Natürlich gibt es viele Grade der vollkommenen Reue. Sie beginnt normalerweise damit, dass wir über die Sünden jener Trauer empfinden, die wir lieben, wenn zum Beispiel Eltern wegen der Sünden ihrer Kinder leiden. Wenn in einer besonderen Gnadenstunde uns einmal die tiefe Erkenntnis durchdringt, dass alle Menschen gerufen sind, Kinder GOTTES zu sein, beginnen wir, mit Ihm zu leiden, weil so viele Seelen wegen ihrer Sünden verloren gehen und Sein liebendes Herz so sehr beleidigt wird.

f. Was die Sünde zerstreut, wird durch die Reue zusammengeführt

Erinnern wir uns, dass wir in der Pluralform, d. h. für "uns" beten: "VATER unser, vergib u n s unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern." Wenn wir also aufrichtig zu GOTT beten, dass Er "uns" "unsere" Schuld vergebe, dann dürfen wir auch unserem Nächsten, der ja einer von "uns" ist, diese Vergebung nicht verweigern. Wenn wir wirklich über die Sünden des Nächsten Schmerz empfinden, dann möchten wir auch, dass er sich mit GOTT versöhnt. Und dies ist unendlich wichtiger als irgendein Schaden, den wir vielleicht durch ihn erlitten haben. Selbst wenn die Menschen sich gegen uns versündigt haben, besteht ihre größere Schuld darin, sich gegen GOTT versündigt zu haben. So möchten wir GOTT trösten. Und getröstet wird ER in diesem Sinn nur dadurch, dass die Sünder sich mit Ihm versöhnen. Daher beten wir für sie in dieser Bitte und vergeben ihnen, um so diese Versöhnung zu erleichtern.

g. Bereitschaft zu vergeben, Voraussetzung der Liebe

Wir verstehen jetzt, dass die an diese Bitte geknüpfte Voraussetzung, nämlich unsern Schuldigern zu vergeben, keine willkürliche und vertragliche Bedingung ist. Vielmehr zielt sie auf die wesentliche Herzenshaltung ab, die wir GOTT mit Hilfe Seiner Gnade entgegenbringen müssen, um überhaupt fähig zu sein, Vergebung zu erlangen. Warum? Weil die Sünde nur durch die Eingießung der heiligmachenden Gnade in unsere Seelen vergeben werden kann, und diese kommt nur mit der Liebe durch den Heiligen GEIST. Um Vergebung zu erlangen, muß die Seele deshalb bereit sein, auch den Nächsten übernatürlich zu lieben.

In der Verbundenheit als Familie GOTTES, ja als Glieder des einen Leibes CHRISTI, müssen wir hoffen, dass alle Menschen gerettet werden. Seinem Nächsten nicht zu vergeben, hieße, sein Verharren im Stand zu der Sünde zu wollen. Und das wäre gleichbedeutend damit, seine Verdammnis zu wollen. Natürlich kann die Liebe GOTTES keinen Einlaß in solch ein Herz finden. Die Bedingung dieser Bitte gibt uns also das Mindestmaß an brüderlicher Liebe an, welche die Göttlichen Liebe von uns verlangt: wir müssen die Rettung unseres Nächsten wollen und dies so sehr wünschen, dass wir ihm gerne von Herzen verzeihen. GOTT ist bereit, unsere Schuld von 10.000 Talenten zu erlassen; sollten wir dann nicht Erbarmen mit unseren Mitknechten haben und ihnen die 100 Talente erlassen, die sie uns schulden (vgl. Mt 18, 24.33)?

h. Depression und Vergebung

In der Seelsorge ist es wichtig, zu unterscheiden zwischen dem Akt des Willens, durch den wir unsern Schuldigern vergeben, und den bitteren Gefühlen, die noch in unserem Gemüt sitzen. Ohne die Gnade GOTTES sind wir solch einer vergebenden Liebe überhaupt nicht fähig,... aber selbst die Gnade nimmt den seelischen Schmerz infolge von Ungerechtigkeiten und häufig wiederholtem Unrecht nicht weg. Während wir vergeben *wollen*, kann es also durchaus sein, dass wir noch immer Aufwallungen unkontrollierter Bitterkeit, Abscheu, Groll, Traurigkeit, Bosheit, Zorn, Rache und sogar Hass *verspüren*. Es ist in der Tat nicht möglich, irgendein negatives *Gefühl* zu empfinden, ohne zuerst das Gefühl des Hasses zu *verspüren*, weil der Hass der Ursprung aller negativen Neigungen ist. Hass als ein Gefühl zu empfinden, heißt nicht unbedingt, dass wir die Sünde des Hasses in unserem Herzen (Willen) begangen haben. Diese Gefühle werden erst sündhaft, wenn der einzelne in sie einwilligt und sie willentlich nährt.

Selbst wenn wir von Herzen (im Willen) verzeihen, müssen wir immer aufmerksam über unsere Gefühle wachen. Sie sind ja dem Willen nicht gefügig, sondern brechen von selbst aus. Es kann Jahre dauern, in denen wir immer wieder Akte der Vergebung setzen müssen, bevor die Wunden in unserer Seele geheilt sind.

Manche Menschen nähren ihren Groll und verfallen in den Zustand gewohnheitsmäßiger

Sünde. Andere leisten ihm auf unangebrachte Weise Widerstand, indem sie ihre tiefe Traurigkeit und ihren Zorn (Aggression) verdrängen, so dass sie in eine schwere Depression und Entfremdung geraten, was im Grunde nichts anderes ist als eine emotionale Verzweiflung (im Gegensatz zu einer theologischen Verzweiflung). So etwas kann auch in Familien und Gemeinschaften vorkommen und sollte durch das häufige, bewußte Verzeihen jener, die gegen uns gefehlt haben, überwunden werden.

Von einem guten Seelsorger wird folgendes berichtet: Wenn er bemerkte, dass Menschen an Depressionen litten (außer bei medizinischen Fällen), fragte er sie, worüber sie denn verärgert seien. Nach einigem Nachdenken kam die Wunde an die Oberfläche. Der Priester legte solchen Menschen ein 'fünfjähriges Bußprogramm' auf, indem sie täglich jenen von Herzen verzeihen sollten, die sie gekränkt hatten. Warum so lange? Weil seelische Wunden nur mit der Zeit ganz geheilt werden können. Trotzdem versichert er, dass viele Eheprobleme schnell Hilfe erfahren durch diese tägliche Übung des Verzeihens.

5. Die heiligen Engel im Dienste der Vergebung

“Durch eine schwere Sünde haben die Sünder die gute Gesellschaft der Engel verloren; sie sind Gefährten des Teufels geworden und sind ihm unterworfen; sie haben sich zu Sklaven ihrer Leidenschaften gemacht, die Ordnung der Vernunft verkehrt und ihren Schutzengel beleidigt, dem sie so sehr zu Dank verpflichtet sind” (Franz von Sales. Abhandlung über die Liebe. Buch II. Kap. 18). Doch überlassen die Engel die Sünder nicht dem Schiffbruch der Sünde.

Die Engel sind Diener der Barmherzigkeit. Sie freuen sich über das Wirken der Barmherzigkeit in den Seelen. JESUS versichert uns, dass unter den Engeln im Himmel mehr Freude über einen Sünder herrscht, der umkehrt, als über 99 Gerechte, die es nicht nötig haben, umzukehren (vgl. Lk 15, 7.10). Franz von Sales schreibt ferner über die Trauer der Engel wegen unserer Sünden: “Welch ein erbärmlicher Anblick ist es für die Engel des Friedens, wenn sie sehen, dass der Heilige GEIST und Seine Liebe von unseren sündigen Seelen weicht. Könnten sie weinen, so glaube ich wahrhaftig, würden sie unermessliche Tränen vergießen. Mit kla-

genden Stimmen würden sie unser Elend betrauern” (ebd., Buch IV, Kap. 2).

Im folgenden wollen wir uns mit der spezifischen Hilfe der heiligen Engel in Bezug auf diese Bitte um Vergebung unserer Sünden befassen. Sie besteht vor allem darin, uns zur Reue über unsere eigenen Sünden und die der ganzen Welt zu führen.

a. Die Engel führen uns zur Reue über unsere eigenen Sünden

Der Schutzengel ist ein unermüdlicher Fürbitter für die Bekehrung und den geistlichen Fortschritt seines Schützlings. Er erleuchtet und mahnt, um den Sünder zu einer tieferen Erkenntnis und Reue über seine Sünden zu führen. Er hält ein zweischneidiges Schwert: manchmal ist er streng und verwundet uns mit der Sicht auf die Göttliche Gerechtigkeit und das drohende Gericht, mit dem Gedanken an die ewige Bestrafung jener, die unbußfertig vor GOTT sterben. Der Schutzengel der hl. Gemma war auch streng mit ihr: “Der Schutzengel zeigte sich ernst und streng; ich konnte den Grund nicht verstehen. ... Jetzt erinnere ich mich an zwei Sünden, die ich im Laufe des Tages begangen hatte. Mein GOTT, welche Strenge! Mehrmals wiederholte der Schutzengel diese Worte: ‘Ich schäme deinetwegen’” (Brief an P. Germano 2. Sept. 1900).

Zu anderen Zeiten verwundet uns der Schutzengel mit der Sicht auf die Güte und Barmherzigkeit GOTTES, auf das von unsern Sünden verwundete Herz JESU. Als die hl. Gemma sich einmal zum Gebet vorbereitete, kam ihr Engel zu ihr. Gemeinsam beteten sie die Göttliche Majestät an. Sie schreibt: “[Mein Engel] gab mir solch einen lebhaften Schmerz über meine Sünden. Ich fühlte so große Pein, dass ich mich schämte, in seiner Gegenwart zu verweilen. Ich versuchte, mich zu verbergen und vor den Augen aller zu fliehen. Diese Qual dauerte einige Zeit, dann aber sprach er mir Mut zu” (Brief an P. Germano 44). Ein anderes Mal, als sie von der Furcht vor der Verdammnis gequält wurde, richtete ihr Engel sie auf und sprach zu ihr: “Die Barmherzigkeit GOTTES ist doch unendlich!” (Tagebuch. 16. August 1900).

Viele Male ermahnte der Engel die hl. Gemma, zur Beichte zu gehen. Neben Beten, Buße und Almosengeben ist der häufige Empfang des Bußsakraments eines der Hauptmittel, um den

Erlaß der Sündenstrafen zu erlangen. Der hl. Thomas von Aquin erklärt: “Durch die Reue erläßt GOTT die Sündenschuld und wandelt die ewige Verdammnis in eine zeitliche Strafe um. Die Schuld der zeitlichen Strafe bleibt jedoch bestehen. Wenn jemand ohne Beichte stirbt, ... kommt er ins Fegefeuer, wo die Strafe sehr groß ist, wie Augustinus sagt. Wenn jemand seine Sünden beichtet, spricht der Priester ihn von dieser Strafe kraft der Binde- und Lösegewalt los, der er sich im Bußsakrament unterworfen hat. Wenn jemand also einmal beichtet, wird ein Teil dieser Strafe weggenommen, und genauso ist es, wenn er ein zweites Mal beichtet. Tatsächlich kann es sein, dass er die Sünde so oft beichtet, dass die ganze Strafe erlassen wird.” (Hl. Thomas von Aquin. *Über das Vaterunser*. vgl. KKK 1496).

b. Die Engel spornen uns zur Fürbitte für alle Sünder an

Die Engel leiten die Menschen auch an, für die Sünder zu beten und zu opfern, sowohl für die Lebenden, als auch für die Armen Seelen im Fegefeuer. Im Hinblick auf letztere fragte der Schutzengel die hl. Gemma: “Wie lange ist es her, seitdem du das letzte Mal für die Armen Seelen gebetet hast? O meine Tochter, du denkst so wenig an sie! Mutter Maria Theresia leidet noch immer im Fegefeuer, weißt du das nicht?” Dabei hatte sie erst am Morgen für sie gebetet. Er sagte ihr, dass es JESUS sehr wohlgefällig wäre, wenn sie jedes kleine Leiden für die Armen Seelen im Fegefeuer aufopferte. Sie fragte ihren Schutzengel, ob sie auch ihre körperlichen Leiden – sie hatte Kopfschmerzen – für die Armen Seelen aufopfern könne. Darauf gab ihr der Engel zur Antwort: “Ja, meine Tochter, jedes noch so kleine Leiden bringt ihnen Erleichterung” (Tagebuch. 6. August 1900).

Die Armen Seelen können von der Binde- und Lösegewalt im Bußsakrament keinen Nutzen mehr ziehen, wohl aber von der Schlüsselgewalt, mit der die Kirche Ablässe gewährt, denn diese können den Armen Seelen zugewendet werden (vgl. St. Thomas. loc.cit., 1087). Da dies so leicht ist, sollten eifrige Seelen im Geiste dieser Bitte, in der wir GOTT um Vergebung unserer Schuld bitten, die gewonnenen Ablässe für sie aufopfern. Die Armen Seelen gehören immer noch zu uns. Bitten wir unseren Engel, uns daran zu erinnern. Wir können auch eine allgemeine Intention machen, etwa mit folgen-

den Worten: “Herr, ich will jeden Ablass gewinnen, den die Kirche für jedes meiner Gebete und guten Werke gewährt, und ihn den Armen Seelen zugute kommen lassen.”

Schließlich ist es den Engeln ein großes Anliegen, dass wir in unserem irdischen Leben das ergänzen, was an den Leiden CHRISTI noch fehlt (vgl. Kol 1,14). Wenn die Engel uns beneiden könnten – so der hl. Franz von Sales – dann deswegen, weil wir in Vereinigung mit CHRISTUS für die Rettung der Seelen leiden und für die Frevel, die gegen die Göttliche Majestät begangen werden, Genugtuung leisten können.

In diesem Sinn ermahnte der Schutzengel die hl. Gemma : “O Tochter, weißt du nicht, dass du dem Leben JESU in allem ähnlich sein solltest? Er hat so viel für dich gelitten, und du denkst nicht daran, dass du bei jeder Gelegenheit für Ihn leiden solltest? Und warum mißfälltst du Ihm so sehr, indem du die tägliche Betrachtung über die Passion aufgegeben hast?” (Tagebuch 186). Und sie bekennt: “Mein Engel sagte mir so oft am Donnerstag abend vor dem Leiden [mit dem Herrn in der Passion], dass ich durch Leiden JESUS ähnlich werden könnte, Ihm meine Liebe beweisen und Seine Liebe gewinnen könnte” (Brief an P. Germano 46). Und warum die vielen Leiden, auf die der Engel sie vorbereitet hatte? JESUS Selbst gab ihr die Antwort: “Ich wünsche, dass du ein Opfer seiest und fortwährend leidest, um den Zorn Meines VATERS gegen die Sünder zu besänftigen, und dass du dich Ihm als Opfer für alle Sünder anbietest, ... Ich habe dir nichts anderes anzubieten, um dir zu erkennen zu geben, dass Ich dich ganz für Mich als Meine gekreuzigte Braut haben will” (Ekstasen 68).

Wir alle sind gerufen, einen gewissen Anteil am Kreuz JESU zu haben, da wir zu Seinen Jünger gerufen sind im Kreuztragen für die Vergebung der Sünden. Die Liebe zum Kreuz ist ein sicheres Zeichen der Vergebung und ein gerader Weg zum Himmel. Wie sehr wünscht unser Schutzengel, diese Liebe in unseren Herzen zu entzünden. Wir beginnen, unser Herz diesem Geheimnis der barmherzigen Liebe zu öffnen, wenn wir beten:

“VATER, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.”